

Betreff: Fwd: GEJ.08_124: Die Erregung der Jünger des Johannes des Täufers

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 08.08.2012 19:24

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_124: Die Erregung der Jünger des Johannes des Täufers

Datum:Wed, 1 Aug 2012 04:13:05 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der Besuch bei dem Wirt, der nahe Bethlehem die große Herberge in dem alten Sitz des König David betreibt, ging zu Ende und Jesus und die Seinen haben den Rückweg nach Bethanien, dem Landgut des Lazarus, angetreten (siehe das vorangegangene Kapitel 123).

Auf diesem Rückweg trifft Jesus mit den Seinen in einer Herberge (beim Wirt im Tal unterhalb des Ölbergs) auf Jünger des Johannes des Täufers. Johannes war der letzte Prophet des Judentums und hat Jesus im Jordan getauft, weil es Jesus von Johannes so gewünscht hat. Das alte Wort <jordan> (auch Flussname) bezeichnet "die Einführung in die Kirche (Glauben im Herzen)", siehe E. Swedenborg WCR Rd.Nr. 510, 675, 677.

Mit Johannes wurde die Wassertaufe als Glaubenssymbol (Symbol der Reinigung) eingeführt: später wurde die Wassertaufe zum zentralen Glaubenssymbol der Menschen nach der Lehre von Jesus. Das Symbol der Beschneidung als äußere Zugehörigkeit zum Glauben, wurde vom Symbol der Wassertaufe abgelöst.

Der letzte Prophet nach jüdischem Glauben - Johannes der Täufer - steht mit seiner Lehre auf halbem Weg zwischen Judentum und Christentum. Dieser Johannes hatte eine Schar von Jüngern um sich, wie es dann auch bei Jesus der Fall war.

Jesus hatte sich gezielt (sehr bewusst) von Johannes taufen lassen, denn die Lehre des Johannes war nahe bei Seiner eigenen Lehre und damit in der Abgrenzung und Anpassung von Kernaussagen des Judentums, zu dem als zentrales Symbol die Beschneidung der Knaben gehört. Die Beschneidung ist das äußere Merkmal der Reduzierung der Herzensneigungen des Menschen für das Weltliche. Der gläubige Jude soll von den weltlichen Neigungen (vor allem der Sexualität als Lustgewinn) Abstand nehmen: diese Neigungen sollen "beschnitten" sein. Es ist das Symbol der Loslösung von den Interessen der Welt, wurde aber dann - als ein nur äußeres Merkmal der Männer - zu einem zentralen Bestandteil eines verweltlichten Glaubens.

Zu all dem siehe die zurzeit bestehende Diskussion der "religiösen Beschneidung" im Verhältnis zu dem Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit: Minderjährige können nicht widersprechen, wenn ihre Eltern aus religiösen Gründen die Beschneidung ihrer männlichen Kinder wollen.

Die von Propheten des Alten Bundes der Menschen mit Gott geforderte "**Beschneidung der Neigungen des Herzens**" wurde veräußerlicht und ist als nur körperliches Symbol der Männer zu einem weltlichen (nicht mehr geistigen) Glaubenssymbol mutiert.

Als Jesus als Knabe im Haus des Ziehvaters Josef in Nazareth lebte, hatte er häufig Kontakt und Aussprachen mit dem ca. 1/2 Jahr älteren Johannes, der ein Kind der Elisabeth war, die in sehr guter Beziehung zu Maria stand, der Leibesmutter Jesu. Der Ehemann der Elisabeth war der Oberpriester Zacharias, der im Tempel zu Jerusalem ermordet wurde, weil er mit den Herren des Tempels und ihren Satzungen im Widerspruch war (siehe hierzu das Werk "Jugend Jesu" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber).

Johannes wurde wie Jesus durch den Geist Gottes gezeugt und durch ein irdisches Weib geboren. Zacharias war wie Josef für Jesus lediglich der leibliche Ziehvater des Johannes. Über die tief schürfenden Gespräche der beiden Jünglinge - Jesus und Johannes - stehen wichtige Offenbarungen in den Schriften des Max Seltmann, ein begnadeter Schreiber im Rahmen des Gesamtwerks der Neuoffenbarung. Insbesondere die Schrift Nr. 21 "Johannes der Täufer" in der Seltmann-Serie "Köstliche Szenen aus dem Erdenleben Jesu" ist sehr aufschlussreich. Alle Schriften des Max Seltmann (1882 - 1972) sind auf einer CD des Geistesfreundes Volkmar Simon verfügbar. Der Titel dieser "miniDVD"

lautet "Das Wort Gottes".

[GEJ.08_124,01] Es war aber schon ziemlich spät am Nachmittage, und es ist darum auch begreiflich, daß wir so ziemlich spät nach dem Untergang in Bethanien ankamen, wo aber dennoch zu unserem Empfang alles bestens vorbereitet war, weil Raphael in des Lazarus Hause alles anzeigte, daß und wann wir zurückkommen würden. Auf dem Wege aber ereignete sich diesmal nichts besonders Erwähnenswertes. Wir zogen ganz ruhig unseren Weg weiter.

[GEJ.08_124,02] Die Römer besprachen sich mit Lazarus und mit den Wirten, die bei uns waren, über so manches, und auch Meine Jünger redeten über die Erscheinung dieses Tages viel unter sich.

[GEJ.08_124,03] Ich Selbst (Jesus) aber redete wenig, ging zumeist schweigend voraus und hatte niemanden an Meiner Seite. Ich aber tat das um des schnelleren Weiterkommens wegen; denn sonst hätten die, welche viel miteinander zu reden hatten, alle Augenblicke ein sogenanntes Plauderständchen (im Stehen reden) gemacht, und wir wären vor Mitternacht schwerlich ganz nach Bethanien gekommen, indem wir uns ohnehin noch beim Talwirte eine kleine Stunde aufzuhalten hatten, da Ich es der Familie am Morgen versprochen hatte.

[GEJ.08_124,04] Bei unserem raschen Fortschreiten gelangten wir denn auch in etlichen Stunden Zeit zum Talwirte, der uns alsbald Brot und Wein aufsetzen ließ und Mich bat, daß Ich eine kleine Stärkung zu Mir nehmen möchte, was Ich denn auch tat der Anwesenden wegen, weil diese sich, bis auf unseren Judas Ischariot, nicht getraut hätten, vor Mir etwas zu nehmen; aber als Ich etwas Brot und Wein zu Mir nahm, da griffen dann alle recht wacker zu und aßen und tranken.

Judas Ischariot geht auch bei den Kleinigkeiten des Alltags seinen eigenen Weg: er beginnt z.B. mit dem Essen, bevor Jesus das Tischgebet gesprochen hat.

[GEJ.08_124,05] Es waren aber hier auch einige Jünger Johannes des Täufers zugegen, die zwar noch viel vor uns hierher gekommen waren, weil sie willens waren, nach Galiläa zu gehen, allwo sie etwas zu verrichten hatten; aber da sie von der Hauswirtin vernommen hatten, daß Ich am Abend hier mit vielen Jüngern anlangen würde, so blieben sie in dieser Talherberge, um Mich zu sehen, zu hören und zu sprechen.

[GEJ.08_124,06] Als wir aber ankamen und in der großen Speisestube Platz genommen hatten und uns mit Brot und Wein labten, da ärgerten sich heimlich diese Johannesjünger, daß wir ihnen nicht alsogleich bei unserem Eintritte unsere Aufmerksamkeit gespendet hatten.

[GEJ.08_124,07] Und es kam einer zu Mir und sagte: „Herr und Meister, wissen denn Deine Jünger nicht, daß man sich zuvor die Hände waschen soll, besonders nach einer zurückgelegten Reise, bevor man ein Brot in die Hände nimmt, es bricht und dann ißt? Ich aber sehe, daß alle Deine Jünger mit ungewaschenen Händen das Brot brechen und dann essen! Es hat ja auch Moses das befohlen, und was dieser befohlen hat, das soll ein wahrer Jude ja auch tun!“

[GEJ.08_124,08] Als die Jünger und auch die Römer diese Anrede an Mich vernahmen, da wurden sie ärgerlich und wollten dem Johannesjünger mit unsanften Worten einen Verweis geben.

[GEJ.08_124,09] Ich aber beruhigte sie und sagte darauf: „Lasset den Ärger von eurer Seele, denn dieser verunreinigt den Menschen im Herzen, und das ist vom Übel; aber das Brot mit ungewaschenen Händen brechen und essen verunreinigt den Menschen nicht. So euch Jünger des Johannes aber das ärgert und ihr aber schon zum voraus erfahren habt, daß Ich an diesem Abend hier anlangen werde, warum habt ihr denn Mir zur Ehre nicht Anstalten getroffen, daß uns schon bei unserem Eintritt Wasser und ein Waschbecken samt Tüchern nach der Weise der Juden wäre vorgestellt worden!

[GEJ.08_124,10] Ich sage euch, ihr durchs Wasser gereinigten Johannesjünger, ihr beachtet auch gleich den Juden alles äußere Gepränge genau und waschet und reiniget euch siebenmal am Tage, auf daß ihr stets reinen Leibes verbleibet; aber eure Herzen und Seelen sind noch sehr ungewaschen, und ihr stehet darum auch noch ferne vom Reiche Gottes.

[GEJ.08_124,11] Johannes hat in der Wüste Buße gepredigt mit scharfer Rede zur Vergebung der Sünden und hat seine Jünger, die sein Wort annahmen und Buße gewirkt haben, im Flusse Jordan getauft und hat allen gezeigt den Weg zu Mir, Dem es allein zukommt, den Menschen ihre Sünden wahrhaft zu vergeben! So ihr aber nun vor Mir stehet, wie kommt es denn, daß ihr euch so benehmet, als wäret ihr über Mich und über Meine Jünger? Hat euch das auch Johannes gelehrt?“

[GEJ.08_124,12] Auf diese Meine Antwort und schließliche Frage ward der Jünger des Johannes sehr verlegen und wußte nicht, was er Mir hätte erwidern sollen.

[GEJ.08_124,13] Da trat aber ein anderer, der bescheidener war, vor und sagte zu Mir: „Herr und Meister, ich habe den weisen Sinn Deiner Rede vernommen und in ihm die vollste und reinste Wahrheit ersehen; doch aber hat er mir mein Herz ganz trübselig gemacht, als Du uns eben sagtest, daß wir noch ferne vom Reiche Gottes uns befinden, während wir schon des Glaubens waren, in der Mitte desselben zu stehen. Was sollen wir denn tun, um in das Reich Gottes zu gelangen?“

[GEJ.08_124,14] Sagte Ich: „Tuet das, was Meine Jünger tun, und richtet die Menschen nicht nach dem Außerschein, sondern nach dem inneren Wert! Kehret allzeit nur vor eurer Haustüre, und sehet nicht auch schon zuvor nach des Nachbars Tür, ob der Weg zu ihr schon gefegt ist! Wenn ihr den Weg vor eurer Tür gereinigt haben werdet, dann erst könnet ihr auch zum Nachbar sagen: ‚Freund, siehe, ich habe meinen Weg vor meines Hauses Tür schon gereinigt, du aber noch nicht; so du Zeit und Muße hast, da reinige denn auch den Weg zu deines Hauses Tür! Hast du aber ein anderes dringlicheres Geschäft, da laß es zu, daß ich auch deinen Weg rein mache!‘ Wenn dann dein Nachbar zu dir sagen wird: ‚Tue mir den Liebesdienst!‘, dann kannst du den Weg vor deines Nachbars Tür reinigen; doch zuvor reinige den deinen!

[GEJ.08_124,15] Ein jeder Jünger ist niemals mehr denn sein Meister. So er aber durch Fleiß und Eifer so vollkommen wird, wie da ist sein Meister, dann wird er ihm auch gleichen. Wenn der Jünger aber dem Meister gleicht, da wird er auch tun, was sein Meister tut und getan hat. Dann auch hat er aufgehört, ein Jünger zu sein, und ist gleich auch ein Meister. Ist er das, dann erst kann auch er sich Jünger dinge und sie lehren seine Kunst und Wissenschaft vollkommen.

[GEJ.08_124,16] Ihr aber seid noch lange keine Meister, sondern nur höchst schwache Jünger des Johannes. Wie könnet ihr euch denn nun schon selbst Jünger anwerben und sie lehren etwas, das ihr selbst nicht kennet? Ist es denn nicht schon eine alte Lebensregel, nach der niemand jemandem etwas geben kann, was er zuvor nicht selbst besitzt? Wie könnet ihr denn eure Jünger die Erkennung des Reiches Gottes lehren, dem ihr selbst noch ferne seid? Lernet daher zuvor selbst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit erkennen von dem Meister, der das Reich Gottes in sich hat und es euch auch geben kann! Habt ihr es dann in euch vom rechten Meister überkommen, dann erst könnet ihr es auch den andern Menschen, die es haben wollen und suchen, mitteilen und geben, und der rechte Meister wird euch darum loben und eine rechte Freude an euch und euren Jüngern haben!

[GEJ.08_124,17] Aber wenn ein Meister euresgleichen als Führer der andern, die blind sind, noch selbst blind ist, wohin wohl wird er seine Jünger bringen? Werden da nicht Führer und Jünger, so sie zu einer Grube kommen, zugleich hineinfallen, wo dann keiner dem andern wird heraushelfen können? So ihr aber schon durchaus

Lehrer sein wollet, so lernet es selbst zuvor von Dem, der da ist ein wahrer Meister und Lehrer!“

Nach diesen Klarstellungen durch Jesus setzt sich die Aussprache mit den Jüngern des Johannes des Täufers fort; siehe das folgende Kapitel 125 "Die Bitte der Johannesjünger".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5167 - Ausgabedatum: 31.07.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5186 - Ausgabedatum: 08.08.2012